

Interview im Rahmen der Veranstaltung
„Das Bahnprojekt Stuttgart – Ulm“
14. Sept. 2009

**„Auch wir haben Fehler gemacht“ -
Bahn-Vorstand Grube über das Projekt Stuttgart-Ulm**

Dr. Rüdiger Grube im Gespräch mit NEWS-Herausgeber Dr. Theo Breitsohl (v.l.).

Die Vorbereitung in Sachen „Stuttgart21“ oder besser gesagt, „Projekt Stuttgart-Ulm“, laufen auf Hochtouren. Im Laufe des nächsten Jahres soll mit dem heiß diskutierten Megavorhaben in und um die Schwabenmetropole begonnen werden. DIE NEWS sprachen darüber mit dem Vorstandsvorsitzenden der Deutschen Bahn AG, Dr. Rüdiger Grube.



Redaktion: Herr Dr. Grube, welche Bedeutung messen Sie persönlich dem Bahnprojekt Stuttgart-Ulm bei?

Dr. Rüdiger Grube: Das Projekt bietet nicht nur für Stuttgart und die Region, sondern auch für Baden-Württemberg die einmalige Chance, dauerhaft an Attraktivität zu gewinnen. Und das kann die Schwabenmetropole nur über die Schiene schaffen, denn Stuttgart wird nie einen Weltflughafen oder einen riesigen Binnenschiffhafen besitzen. Die Anbindung an das europäische Hochgeschwindigkeitsnetz schafft Impulse in der Stadt und generiert eine zusätzliche neue Nachfrage. Das sieht man etwa auch an Saarbrücken. In den vergangenen zwei Jahren haben 2,2 Millionen Menschen zusätzlich die Strecke Frankfurt-Saarbrücken-Paris genutzt. Zudem gab es eine Million zusätzliche Übernachtungen in der Stadt. Aber nicht nur die Fernreisenden werden profitieren. Durch den kompletten Umbau des Bahnknotens Stuttgart schaffen wir auch für den Regionalverkehr attraktive Verbindungen, wie zum Beispiel 20 Minuten kürzere Fahrzeiten von Stuttgart nach Tübingen oder zehn Minuten Zeitersparnis nach Reutlingen.

Mir fällt also im Moment nichts ein, was gegen dieses Projekt sprechen würde. Wenn ich mir alle Argumente anschau, müsste das Projekt eigentlich eines der Grünen sein. Es wird Stadtentwicklung betrieben, Lärm geht „unter die Erde“, bis zu 70.000 Tonnen CO₂ werden jährlich eingespart, mehr Verkehr kommt auf die Schiene, neue Grünflächen entstehen und 4.200 Bäume werden gepflanzt.



Welche Vorteile ergeben sich speziell für die Unternehmen und Arbeitnehmer?

Durch dieses Projekt werden 7.500 Arbeitsplätze neu geschaffen. Ich bin auch sehr zuversichtlich, dass viele baden-württembergische Unternehmen bei der Vergabe der Aufträge zum Zuge kommen. Zudem wird die Achse Paris-Straßburg-Karlsruhe-Stuttgart-Ulm-München-Wien-Bratislava die Schwaben ins Herz Europas rücken, auch zum Vorteil der Wirtschaft. Gerade die Neue Messe

verspricht sich dadurch ganze neue Impulse. Zudem kommt es zu einer erheblich Reduzierung der Reisezeiten. Aber es scheint wohl so zu sein, dass man immer dagegen ist, wo etwas Großes gebaut werden soll. Man denke nur an die Anfänge der Neuen Messe auf den Fildern.

Sie sprechen damit die Vorbehalte vieler Menschen gegenüber diesem Projekt an. Wie wollen Sie damit künftig umgehen?

Zunächst einmal muss ich sagen, dass wir einen Fehler gemacht haben: Die Bahn hat in den vergangenen Jahren das öffentliche Feld, und damit die Kommunikation, zu sehr den Gegnern überlassen.. Es wurden zwar viele Initiativen initiiert, aber die Botschaft ist wohl nicht klar angekommen. Und so war es für die Gegner ziemlich leicht, dieses Projekt für ihre politischen Zwecke zu nutzen. Wir sollten jetzt nicht die Menschheit für dumm verkaufen, ihnen nicht irgendetwas erzählen. Wir sind jetzt gefordert, auch die kritischen Themen anzusprechen, denn bei so einem Projekt gibt es natürlich offene Themen – etwa die Kalkulation aus dem Jahr 2004, die wir noch einmal genauestens überprüfen müssen. Und wir müssen den Menschen sagen: Ja, es kostet Geld, denn zum Nulltarif gibt es nichts. Um hier die Menschen über Positives, aber auch Kritisches sachlich aufzuklären, haben wir jetzt eine große Kommunikationskampagne gestartet. Das Motto heißt also „Kommunikation, Kommunikation – und noch mal Kommunikation“.

Wie können die baden-württembergischen Unternehmer Sie bei diesem Unterfangen unterstützen?

Solche großen Projekte werden es immer schwer haben, sich in der Öffentlichkeit durchzusetzen. Ich glaube, es ist wichtig, dass wir die guten Argumente, die für das Projekt sprechen, so aufbereiten, dass Unternehmer sie aufnehmen können. Es muss sozusagen menügerecht sein, damit sie auch an die Arbeitnehmer weitertransportiert werden können. Ich kann die Unternehmer also nur bitten, sich für das Vorhaben aktiv einzusetzen und die Menschen für das Megaprojekt zu begeistern.
–hf



Das Interview wurde vor der WIV-Informationsveranstaltung „Bahnprojekt Stuttgart-Ulm“ in der IHK Stuttgart geführt.